Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 27

Artikel: "Bernisches Oberland" 1811 [Schluss]

Autor: Brugger, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Meiringen.

"Bernisches Oberland" 1811.

Don fians Brugger.

(Schluß.)

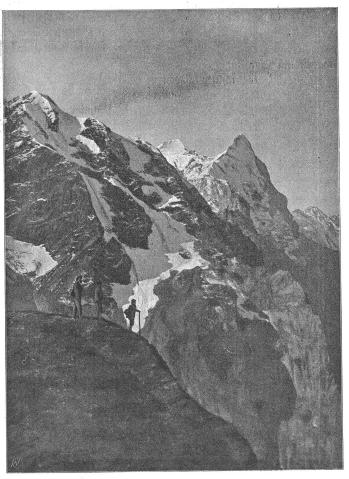
"Ein dritter Wunsch wäre, wenn die Talschaft Lauter-brunnen (wie die Haslitaler am Scheibeggweg) an diesem so interessanten Weg einige Ruhbanke errichteten, besonders beim Eingang des Wäldchens 1/2 Stunde oberhalb Wengen mit dem Rückblick auf das Interlaknertal, wo man sogar Herrn Seilers Haus auf dem Höheweg unterscheiden kann und wo sich die durch Königs Gemälde berühmt gewordene Gemmenalp im Hintergrund trefflich ausnimmt. Der vierte und Hauptwunsch ist aber, daß man bei den Wengen-Alp-Staffeln, wo man gemeiniglich zu Mittag'speist, wo man die Jungfrau in aller ihrer Pracht genießt, das Gletschersustem umfassend studieren, die Schneelawinen ungefährlich in den Trümelten= Schlund hinabstürzen sehen kann — eine Stelle eben und rein mache, wo man doch sitzen und speisen könnte. Ein fleines Vordach, wie bei der Sennhütte am Schwarzwald= Gletscher (Rosenlaui), wo man doch vor Sonne und Regen, vor Schweinen und Kot sicher wäre — würde sich als angelegtes Kapital von jedem Reisenden schön und gern verzinsen laffen."

Ein kleines Vordach auf der Höhe der Wengernalp wo heute Hr. Seiler seinen Gästen, die der Eisenbahn entsteigen, den seinsten Tisch bereit hält! Welche bescheidenen Anfänge! Auf der breiten Bergschulter Wengen, wie statlich und großartig hat sich aus dem "Dörslein" der weltberühmte Kurort entwickelt! Dr. Höpfner kommt in einer spätern Nummer seines Blattes noch einmal auf die Wengernalp zu sprechen und meint, noch besser als ein Vordach wäre es, "wenn eine Hütte oder kleines Haus erbaut würde, wo bei überfallendem Sturm, Ungewitter, Regen, Schnee, wie das leicht eintreffen kann, jedermann Schutz, Obdach, Wärme und womöglich ein Rachtlager erhalten könne. Die Unkosten wären nicht so groß. Das kleine Kapital wäre in kurzer Zeit rückbezahlt und würde auf künftige Zeit keine geringe Zinsen abtragen. Sollte es nicht angehen, daß die Talschaft Lauterbrunnen oder das Amt Interlaken diese kleine Auslage übernehmen, so würde eine Subscription bei den Gebirgsfreunden

(im Amt Interlaken hinterlegt) leicht die Fonds zu dieser nütlichen Anstralt leicht zusammen zu bringen fein."

Bei Reisen über die Rleine und Große Scheidegg empfiehlt Höpfner den Frauenzimmern, ihr Quartier in den Pfarrhäusern von Lauter= brunnen und Grindelwald zu nehmen. "Bloß männliche Gesellschaft findet in den Wirtshäusern daselbst Befriedigung jedes vernünftigen Wunsches nach bester Möglichkeit." "Hat eine Reisegesellschaft Zeit und Willen sich einen Tag länger in Grindelwald — wie es wohl der Mühe wert ist — aufzuhalten, so würde der männliche Teil wohl tun, das Faulhorn zu besteigen und das Mittagessen mit sich tragen lassen. Der Hr. Pfarrer Lehmann und der Wirt Bohren in Grindelwald find beide als erfahrene und fehr dienst= fertige Gebirgstenner bekannt und werden mit gutem Rat und Tat beistehen. Unterdessen können die Damen die Annehmlichkeiten des Tales, des Morgens den untern und abends den obern Gletscher besuchen."

Höpfners Ratschläge berühren auch den Pfad, der nach Meiringen hinüberführt. Auch hier gabs Sumpfftellen, die namentlich Frauenzimmern unangenehme Verlegenheiten be-



Grindelwald: Eismeer.



Der Giessbach.

reiteten. Entzückt von der Pracht der Reichenbachfälle, wünscht er, daß ein guter Pfad angelegt, und ein geräumiges mit Schirmdach und festem Geländer versehenes Häuschen erbaut würde. Die Haslitaler rühmt er sonst als verkehrsfreundlich. Große Hoffnung setzen diese auf die im Bau begriffene (mit

1812 wieder im Stich gelassene) Sustenstraße, da das Wallis 1810 französisches Territorium geworden. Höpfner lobt die zwei Gasthäuser in Meiringen, den Wildensmann und das Landhaus. Zur Rücksahrt das Aaretal hinunter bemerkt er: "So gut die Straßen im Amt Hasle unterhalten sind, so schlimm werden sie beim Eintritt ins Amt Interlaten bei Brienzwyler. Der zuweilen gefährliche Weg durch die Kienholz-Lawine kann mit größten Kosten kaum als haltbare Straße hergerichtet werden, indem die sich immer verändernde Schlamm-Lava bei großem Regen und Schneeschmelzen stets ihre Grundfläche verändert." — "Eines der schönsten Schauftücke unserer Alpenregion sind die 9-10 Kaskaden des herrlichen Gieß= bachs. Die nähere Bekanntmachung dieses unvergleichlichen Schauspiels schuldet man unsern berühmten Kunstmalern König und Rieter. Jede Reisegesellschaft wird daher gern — mit etwas Speise und Trank ver= sehen — von Tracht oder Brienz sich über den See fahren laffen und sich an einem der schönsten Genüsse der Alpennatur laben. Hier aber ist zu wünschen, daß die Ansurt etwas besser eingerichtet, und der Fußweg am steilen vom Wasserstaub benetzten Abhang mit Steinen belegt und die eine Seite mit Zaunwerk eingesaßt würde. Der Brienzerser ist bei weitem nicht so ungestüm wie der Thunersee, hat in der Regel nur zwei Winde, den Ober= und Unterwind, und gute Schiffs= leute."

So schrieb vor 100 Jahren ein Mann, in welchem der von den Gruner, Haller, Wyttenbach u. a. entfachte Berner Alpenssinn äußerst rege war und der sich das Bersdienst erward, in andern wiederum das heilige Feuer der Heimats und Alpenliebe sortzupflanzen. Wie würde er staunen, wenn er wiederkäme und an einem schönen Sommerstage seine Tour von 1810 wiederholen könnte. Er würde bezeugen, daß der ewige Firn noch nichts von seinem Elanze

eingebüßt hat. Ob aber ber Mann, der für die Besucher der Wengernalp ein dürftig Notdach gefordert, mit allen Veranstaltungen menschlicher Energie und Unternehmungslust in der Hebung des Fremdenverkehrs einverstanden wäre, das wollen wir lieber nicht behaupten.

🗆 🗀 Juligewitter. 🗖 🗖

Don Fridolin fjofer.

Hochmittagsschwüle in Feld und Flur Und Stille. Bie brütenden Schicksals Wille Liegt es auf Hügel und Halm. Der Himmel, ein flammendes Meer, Zeigt kaum eines Wölkleins Spur; lleber die Berge nur, Langsam, schwer, Kriecht bauchiger Qualm. Die Grille geigt so versonnen leise;
Der Mühlbach schweigt und vergißt der Reise,
Und der Birnbaum oben im Feld,
Der wie ein Kriegsmann Wache hält,
Er rührt kein Glied,
Und kein Vogellied
Lacht in den Zweigen.
Kur blaugoldener Fliegen Reigen
Sumst und surrt durch das Sonnenschweigen.

Mit eins, wie knurrender Hunde Grollen, Murrt in den Bergen verhaltenes Rollen, Und der Wind springt auf, der am Wegrand schlies, Berstört, als ob es im Traum ihn rief', Greift in den Sand, und wie toll und taub Fort von hinnen mit Wolken von Staub! Aber der Blit überslügelt ihn doch — Gott Gnade! War das ein Schlag! In Flammen gleißt Kuppe und Bergesjoch, Und zur Nacht dunkelt der Tag.